

chen tincturen und andern Zubereitungen des Goldes und Silbers/ welche wir lassen als unnutz / oder auch/weil sie nicht angehen/indem wir in unserm ersten Vorsatz verharren/nemlich nichts überflüssiges/ oder den ingenius verdrüsslich hervorzubringen/ sondern den Liebhabern dasjenige mitzutheilen/welches ihnen nützlich ist/ und von den Laboranten/ja auch denjenigen selbst / die keine Wissenschaft von diesen Sachen haben/ als die sie aus unsern Schrifften schöpfen können/ leicht kan ins Werck gesetzt werden.

Das dritte Capitel.

Von dem Bley oder Saturno.

**D**as Bley ist ein unvollkommen metall, und bestehet aus einem  
un-

unreinen Salze/ ungekochten mercurio, und irdischen Schwefel /welcher darinn überflüssig/ und daher Ursach ist/ daß sich dasselbe leicht mit den vegetabilischen Oelen/ und dem Fetten von den Thieren / welches Schwefel seyn) vereiniget: Es verderbet gar leicht alle andere unvollkommene metallen/ und machet sie im Feuer/ durch seinen verzehrenden Schwefel/ zu Schlacken.

Die Chimici nennen es Saturnum, wegen der Gleichförmigkeit/ die es mit dem so genannten Planeten hat/ und ob es gleich von sehr groben und unreinen Theilen/ zusammen gesetzt ist/ ziehet man doch gute remedia daraus/ so wohl zum innerlichen als äusserlichen Gebrauch.

Reini-

**Reinigung des Bleyes.**

**L**ie man das Bley zur Arzney bereitet / ist nöthig / daß man es reiniget / so viel nemlich / als dessen Unvollkommenheit solches zuläßt. Laß es derhalben schmelzen in einem grossen eisernen Löffel / wirff hernach kleine Stücklein Wachs oder Talg / eins nach dem andern darauf / welche sich alsobald werden anzünden / und einige Unreinigkeit auff dem Bley lassen / die man mit einem eisernen Spatel wegnehmen / und außs neue kleine Stücklein Wachs oder Talg darauf werffen / und die Unreinigkeit absondern / auch solches so lang continüiren / biß das geschmolzene Bley wie ein klarer Spiegel bleibt / aldann geußt mans in ein Becken / und läßt kalt werden.

Wie

## Wie das Bley zu calciniren sey.

**D**ue das gereinigte Bley in ein  
 Lanverglasirten Topff/ setze den-  
 selben auf glüende Kohlen in  
 einen Wind = Ofen/ doch muß das  
 Feuer nicht zu hefftig seyn/ sondern  
 daß nur der Topff glüe/ und das  
 Bley schmelze/ rühre es stets mit ei-  
 nem eisernen Drath um/ biß es zu  
 einem graulichten und etwas grünli-  
 chen Pulver werde/ dasselbe läßt man  
 erkalten/ und siebet es durch/ um die  
 metallische Unreinigkeiten davon ab-  
 zuzondern.

## Eine andere Art das Bley zu calciniren.

**D**ue gereiniget/ Bley auf einen  
 Dach = Ziegel/ der Feuer-be-  
 ständig/ und auf den Seiten ei-  
 nen

nen Rand habe/ um zu hindern/das  
das geschmolzene Bley nicht ins  
Feuer fließe / stelle diesen Siegel ins  
reverberir/Feuer/ also/das die Flam-  
me stets auf das Bley schlage / doch  
muß das Feuer nicht zu stark seyn/  
denn sonst würde das Bley allezeit  
geschmolzen bleiben / oder gar zu  
Glase werden: Solches nun zu hin-  
dern/ muß das Feuer mittelmässig  
seyn/ das Bley soll stets mit einem  
eisernen Drath umgerühret werden/  
biß es erstlich zu einem grauliche Pul-  
ver werde/ welches hernach gelbe/  
und endlich roth/ und alsdenn mini-  
um genannt wird. Der Kalk von  
einem Pfund Bley befindet sich 4.  
Loth schwerer wegen/der kleinen Eör-  
per des Feuers/ die sich damit gemi-  
schet / und durch ihre Wirkung in so  
sub-

subtile Theile gebracht haben. Eben diese vermehrung siehet man auch/ wenn das Zinn und andere unvollkommene Metallen calciniret werden.

Das Bley wird auff den grossen Testen bey den Erz-Gruben/ oder in den Rünzen/zu Schlacken/ wenn man damit Gold oder Silber reiniget/ denn es zerstöret die unvollkommene metallen/ die mit den vollkommenen gemischt seynd/ und machet sie zu Schlacken / welche Gold-blett genennet werden/ wenn man damit Gold gereiniget hat / oder Silber-blett/ wenn es zu Reinigung des Silbers gebraucht worden/ und dieses ist auch eine Art zu calcinieren.

**S**

Andere

### Anderer Art das Bley zu calciniren.

**I**m ein Pfund gereinigtes Bley/ lasse es in einem irdenen unberglasurten und Feuerbeständigen Topffe schmelzen/ twirf hernach ein halb Pfund gröblich pulverisirten Schwefel darauf / und bewege es stets mit einem eisernen Drath/ biß der Schwefel verzehret sey/ und nicht mehr brenne / so findet man das Bley im Topffe / wie ein schwarz Pulver/ dasselbe wird gebrant Bley genannt.

### Noch eine andere Art/ das Bley zu calciniren.

**M**an calciniret auch das Bley durch saure Düaste / durch dieses Mittel wird es zu einem weiß-

weissen Kalk / und geschiehet / wie folgt:  
 Schlag das Bley zu Blechen /  
 und hange sie über ein bedeckt Gefäße /  
 worinn Essig ist / setze dasselbe in  
 eine gelinde Wärme oder Pferde-  
 Mist / so zerbeißen die aufsteigende  
 Dünste die Bley-Bleche / und ma-  
 chen sie zu einem weissen Pulver / wie  
 Blumen / welche man mit einem  
 Hasen-Fuß muß abwischen / und die  
 Bleche wiederum ins Gefäße thun /  
 auch also fortfahren / biß sie ganz zu  
 Bleyweiß worden. Man kan / welchen  
 Kalk man wil / gebrauchen zu den Be-  
 reitungen der Arzneyen aus dem Bley.  
 Doch ist das graulichte Pulver / da-  
 von wir anfänglich geredet haben / das  
 bequemeste darzu.

**Bley-Zucker / oder Bley-salk.**

**U** Im ein Pfund grauen Bley-  
 Kalk / thue ihn in eine grosse  
 S 2 phiol,

phiol, und geuß 3. Pfund distil-  
 lirten Essig darüber/ stelle es auf dem  
 Sand zu digeriren/ 24. Stunden  
 lang/ man muß aber das Gefäß  
 se oft umschwencken / sonsten wird  
 der Kalk harte / und könnte das  
 Gefäß zerbrechen / geuß hernach  
 den Essig / welcher das Wesen des  
 Bleyes in sich/ und seine Säure in ei-  
 ne Süsse verwandelt hat / ja in ein  
 ander Gefäß / thue frischen distil-  
 lirten Essig auf das Bley/ und pro-  
 cedire/ wie zuvor / mische alles/ was  
 aufgelöst/ und fahre fort/ neuen Essig  
 darauf zu thun / zu digeriren und  
 abzugießen/ biß der Essig nicht mehr  
 süsse wird/ oder / biß das Bley ganz  
 aufgelöst / welches allezeit geschie-  
 het / wenn der Bley-Kalk wohl zu-  
 bereitet ist/ filtrire alsdann alle so-  
 lu-

lutiones durch ein Lesh-Papier in  
 einen Kolben/ distillire in balneo  
 Mariae ein ungeschmactt Wasser /  
 weil das aufgelöste Bley die saure  
 Spiritus des Essigs an sich hält/diese  
 werden mit dem Bley ein Leib / und  
 wird aus beyden ein weiß durchsich-  
 tig und länglicht Saltz/ dessen Figur  
 dem gereinigeten Salpeter nicht un-  
 gleich. Man muß den Essig nicht  
 bis auf die Trüekne abziehen/ sondern  
 wenn ein Pfund Bley aufgelöset wor-  
 den / müssen ungefehr vier Pfund  
 liquoris im Kolben bleiben/ damit  
 das Saltz wie Crystallen anschiesse/  
 denn in einem allzuklaren liquore ist  
 das Saltz zu weit zerstreuet/ und wird  
 zu keinen Crystallen/ wenn Er aber  
 nicht genug Feuchtigkeit hat/ so wird  
 nur ein dunckeler Klumpen draus.

S 3

Nimm

Nimm alsden den Kolben aus dem balneo, und stelle ihn an einen kalten Ort auf 3. oder 4. Tage/ so wirst du deinen liquorem in Crystallinisch Salz verwandelt sehen; dasselbe m. ist zwischen zweyen Papieren getrocknet werden; geuß folgendes den übrigen liquorem in einen kleinen Kolben/ und zeuch ungefähr das dritte Theil davon ab/ hernach setze den Kolben ein paar Tage an einen kalten Ort/ so wirstu wiederum ein Crystallinisch Salz finden / welches du heraus nehmen/ und trucknen mußt/ wie das erste. Wiederhole gedachte Arbeit/biß alles zu Crystallen worden/ im Fall aber dein Salz zum erstenmal nicht schön genug ist/ kanstu es im phlegmate des Essigs noch einmal auflösen/ filtriren/ und wie zuvor

vor crystallisiren / so überkommest  
du ein sehr schön Bley-Salg.

Dieses Salg ist ein sehr gut Mit-  
tel zur Engbrüstigkeit / und andern  
Kranckheiten der Lunge in einer de-  
coction von Brust-Kräutern. Die  
dosis ist von 5. bis 15. Gran / man  
gebrauchet es auch äußerlich mit  
sehr gutem succels in den Wunden  
und Geschwüren / denn es tödtet  
und zerstöhret derselben zerfressende  
Salge. Es ist auch gut zu den ent-  
zündungen in einem bequemen Was-  
ser zerlassen / und hernach drauf ge-  
leget. Man bedienet sich dessen auch  
in den Aug-wässern / wenn die Augen  
entzündet seynd und jucken

### Magisterium des Bleyes.

**L**öse Bley kalck in distillirten Es-  
sig auf / wie wir kurz zuvor ge-  
leh.

§ 4

lehret haben/ geuß die solution ab/fil-  
trire sie/ und tröpffele oleum tart. per  
deliquium darein/ so wird der liquor  
alsobald wie gestockte Milch werden/  
geuß darauf viel gemein Wasser/ und  
laß sich alles setzen/ so wird das Bley  
in Gestalt eines weissen Puluers sich  
zu Boden schlagen/ und solches we-  
gen des olei tartari, welches/ weil  
es ein aufgelöset alcali ist/ zerbricht es  
Kläffe des distillirten Essigs derges-  
talt/ daß er muß fallen lassen/ was er  
aufgelöst hat / geuß den oben schwim-  
menden liquorem ab / und frisch  
Wasser drauf / um das Pulver wol  
abzusüssen / wiederhole auch das wa-  
schen so oft/ biß das Pulver gang kei-  
ne Schärffe mehr hat / trücnne es  
alsdann / und bewahre es zum Ge-  
brauch. Dieses magisterium giebet  
eine

eine schöne Schmincke / wenn man  
es in die Pomaden mischt. Man  
gebraucht es auch unter die Salben/  
und in den Augen-Arzneyen / als ein  
gut desiccativum.

Wenn man aus Lust das Salz  
und magisterium Saturni wieder zu  
Bley machen wil / läst man ein wenig  
sal tartari in einem Tiegel schmelzen/  
und thut ein wenig von dem Salz  
oder magisterio darzu / so wird als-  
bald Bley daraus. Weil der saure  
spiritus des Essigs / worvon das Salz  
oder weisse Pulver die äusserliche  
Form hat / durch das sal tartari zer-  
stört wird / denn dieses befördert zu-  
gleich das Schmelzen / und  
bringet die Materie auch  
in ein metall.

S 5

Der

Der brennende Spiritus des Saturni, oder vielmehr das flüchtige Salz des Essigs.

**Z** Im 2. Pfund durchsichtig  
Bley-Salz/ reinige es noch  
mehr durch auflösen und cry-  
stallisiren/ mit distillirten Essig/  
thue es in eine Retorte, daß sie nur  
halb voll sey / lege dieselbe in den  
Sand / lutire einen grossen reci-  
pienten vor/ und distillire mit gar  
gelindem Feuer anfänglich ein phleg-  
matisch Wasser/ hernach einen spi-  
ritum, welcher in dem recipienten A-  
dern machet / gleich als wenn man  
Brand-Wein distilliret. Denn  
dieser spiritus ist schier gleicher Nas-  
tur mit dem Brand-Wein/ weil er  
von dem flüchtigen Salze des distil-  
lirten Essigs / (welchen das Bley in  
der

der solution hat angehalten / in dem  
er aber durch die Gewalt des Feuers  
getrieben wird / den Leib wieder  
verlässet / seinen Ursprung hat. Ver-  
mehrte das Feuer allgemach / bis die  
Retorte glühet / so gehet endlich ein  
roth irdisch Del herüber / doch in gar  
geringer quantität / welches Del et-  
liche für das warhafftige rotte Bley-  
Del gehalten / welches aber falsch ist/  
denn es ist nur das schwere und irdi-  
sche Theil des distillirten Essigs.  
Wenn die distillation geschehen / läst  
man die Gefässe kalt werden / und  
nimmt den recipienten ab / in wel-  
chem dreyerley liquores untereinan-  
der seynd / nemlich das phlegma, der  
spiritus / und das Del; in der Retorte  
aber bleibet eine schwarze Erde / den  
liquorem muß man in einer kleinen

§ 6

Re:

Retorten im balneo Mariae rectificiren/ so gehet erstlichen der Spiritus, welcher brennet / als ein Wein-geist/ und riechet/ wie die Spickenarden- oder Rosmarin/ essenz. Das phlegma und der dicke öhlichte liquor bleiben auf dem Boden des Kolbens. Der Spiritus ist ein vortreflich Remedium wider die Pest/ faulende Fieber / und wider die Melancholien der kurzen Nieren. Die dosis ist von vier Tropffen / bis auf zwölffse in einem bequemen liquore. Das phlegma kan gebraucht werden / Wunden und stinckende Geschwür damit zu waschen / die Erde / welche in der retorten bleiben / ist sehr schwarz/ so lange sie eingeschlossen ist/ so bald sie aber in die Luft kömmt/ erwärmet sie sich selbst/ und wird  
aus

augenscheinlich gelbe und lucker/  
wenn man sie in einem Tiegel schmel-  
get/ wird leichtlich Bley daraus.

Das vierte Capitel.

Von Zinn.

**Z**Als Zinn ist ein unvollkommen  
Metall/ wegen der ungleichen  
Zusammensetzung der Anfän-  
ge desselben / denn es hat überflüssig  
Schwefel und Erde/ einen reinen  
Mercurium, dessen aber nicht viel  
ist / wie auch sehr wenig Sals/ wel-  
ches denn Ursach ist/ daß man dessen  
Gestalt leicht zerstören kan/ und zu  
einem Kalck machen / welcher sich  
nicht wieder zu metall schmelzen läßt.  
Man nennet es Jupiter, wegen der  
Gleichförmigkeit/ die es mit dem so

§ 7.

gei